

Jochen Kelter

# Verwehtes Jahrhundert

Gedichte

Jochen Kelter

# Verwehtes Jahrhundert

Gedichte

## Wetterleuchten

Am schwarzen Nachthimmel  
immer wieder das entfernte  
Leuchten des zuckenden gelben  
Lichts und dichte Vorhänge  
schweren Regens undurchdringliche  
Wände aus Wasser die strömen  
und strömen unsichtbar rauschen  
du bist noch immer nicht auf den  
Grund deiner Seele gelangt  
undurchschaubar fließendes  
Selbst das dir zuraunt die Nacht  
der Regen die Wasser sind nicht  
von Dauer sie vergehen wir sind  
noch lange nicht auf den Grund  
unserer Geschichte gekommen

## Alter Schmuck

Und wieder die alte Trauer  
die nach dir greift  
dunkle Vater- und Mutterzeit  
nach all den Jahren hat sie sich  
als dein Schatten auf dich gelegt  
als Kind hast du in Trümmern  
gespielt dann bist du Kanälen  
nachgegangen hast Bäche  
Büsche Berge lange Wege gefühlt  
fortan dein Leben nur  
an den Brüchen ohne Wiederkehr  
wirklich gespürt Glück Wärme Licht  
in den Katastrophen die unseren  
Weg begleiten die alte Trauer  
ist wie alter Schmuck  
niemals berührt niemals getragen  
und wieder die alte Trauer  
die nach dir greift ist nur noch  
die eigene Stimme die nach dir ruft

## Die Zeiten werden grauer

Wir werden in die Zeit geboren  
die wir nicht kennen die Zeiten  
ändern sich wir uns mit ihnen  
wir suchen sie zu verstehen  
sie zu ändern denn meistens  
sind die Zeiten schlecht und  
werden schlechter wir sehen  
kaum wohin sie führen werden

Die Poesie ist täglich Brot  
auf Erden sind es notwendig  
Taten so unentbehrlich wie  
die Poesie einzig Licht der Seele  
die Zeiten werden wieder einmal  
mau und grau Schmerz schmilzt  
und Trost wir werden minder  
unsere Zeit läuft langsam ab

## Südliche Berge

Von den Bergen über Hügel  
bis in den See legt sich ein blasser  
Schleier der sogar Oleanderbäume  
und Pinien überzieht und sich  
langsam unmerklich aufs Wasser legt  
vergangene Gestalten tauchen  
an vergangenen Orten auf  
Lissabon London Regensdorf Riga  
grüßen zerstreut und wenden sich  
fort wie zum Abschied aus Vilnius  
Wien Gesprächen Zusammenkünften  
Tavernen Wartesälen Cafés in denen  
wir vertraut verraucht gesessen sind  
und tauchen fort in die Nebel  
aus dem wolkigen weißen See  
erhebt sich die Sonne und wirft  
einen hellen ganz leichten Schatten  
neben dich der sich sachte in Luft löst

## Schattenende

Nach dem Anschluss beschlossen sie  
das Land getrennt zu verlassen  
zuerst sie zwei Tage später folgte er  
und erreichte nach langer Zugfahrt  
an einem Morgen die Küste er war  
überwältigt vom türkisfarbenen Meer  
der strahlenden Sonne den Palmen  
sie machte ein Foto von ihm müde  
lächelnd vor der rotweiß gestreiften  
Markise der Hotelterrasse und den  
im Wind der offen stehenden Fenster  
der Gästezimmer darüber sich  
bauschenden Gardinen sie wähten  
sich in Sicherheit sie wiegten sich  
im Wind zogen um in eine kleine  
Pension weiter oben am Hang  
aber die Leichtigkeit lastete auf ihnen  
sie fühlten sich wie Schatten ihrer selbst  
die düsteren Wolken kamen immer  
näher bei Kriegsausbruch reiste sie  
ihnen entgegen er blieb wurde interniert  
drei Tage vor Kriegsende ließ man  
ihn laufen nach mühsamer Reise erfuhr  
er in Wien nach tagelanger Suche  
dass sie kurz vor dem Ende mit einer  
Gruppe von Frauen von einer verirrtten  
Granate getötet worden war  
Schattenende Ende der Zeiten der Zeit

## Gottes Segen in Apulien

Je älter wir werden desto schärfer  
die alten Bilder die uns wiederfinden  
auf einer Landstraße irgendwo  
zwischen Bari und Castel del Monte  
auf der heißer Wind den Staub  
aufwirbelt steht in seiner Soutane  
ein Priester und hält den Daumen hoch  
wir halten den Mietwagen und bieten  
ihm den rechten Vordersitz an  
er müsse trotz seines Alters im Nachbarort  
noch die sonntägliche Abendmesse lesen  
(Priestermangel schon damals)  
ihr seid doch und er blickt sich zu meiner  
Begleiterin um verheiratet meine Kinder?  
Doch doch versichern wir – sie zwanzig  
ich dreißig – dann also spende ich  
euch meinen Segen und sage Grazie  
der hat uns niemals wirklich erreicht  
dafür haben uns die Jahre kräftig  
umhergewirbelt ohne uns je wahres  
Glück spüren zu lassen dafür Ungemach  
aber doch das Glück das grauenhafte  
Jahrhundert überlebt zu haben

## Krieg denken

Wir wissen vom Krieg  
aus den Erzählungen unserer Eltern  
und Großeltern wir kennen  
den Krieg nicht

Wir wissen vom Krieg  
von den Bildern die wir gesehen haben  
aus Vietnam Syrien Afghanistan  
nah aber weit fort

Wir wissen den Krieg  
nicht wir können uns nicht in den Krieg  
versetzen nicht in diejenigen  
die Krieg erleben

Ertragen erdauern  
erdulden erleiden die ihn nicht überleben  
vom Krieg gibt es kein lebendiges  
Bild nur die Bilder

Bombardierter Städte  
zerfetzter Bäume Leichen auf Straßen  
die Krieg lebendig erlebt haben  
wir wissen den Krieg nicht

Den Krieg müssen wir  
bannen zur Not mit der Waffe in der Hand  
zum letzten Mal oder doch bis  
zum nächsten Mal

Atomwaffen können wir  
zum Glück nicht schultern sollen wir  
das nun anderen überlassen?  
Zum letzten Mal?

## Nokia Kaurismäki

*in memoriam*

*Jarkko Laine (1947–2006)*

War natürlich nicht sein Name  
dessen Gebeine längst in der Erde ruhen  
der frühmorgens an meine Tür klopfte  
komm ich zeig dir die Stadt nachdem er  
in der Nacht zuvor seine Frau in meinem  
Zimmer gesucht hatte ich zeig dir die Stadt  
in der orthodoxen Kathedrale fragte  
eine Amerikanerin ob dies eine Moschee sei  
rasch verließen wir diesen Ort und gingen  
die Esplanadi hinunter zum Hafen  
das ist der Autor Eino Leino er zeigte  
auf eine Statue hat sich zu Tode gesoffen  
wie auch Alexis Kivi der hier ist Runeberg  
hat sich ebenfalls in den Tod getrunken  
aber vornehm war Schwede wie Topelius  
auch der eigentlich neigen wir alle  
zum fröhlichen Suizid ziemlich viel hier  
ist schwedisch sagte ich das Svenska Teatern  
die herrschaftliche Botschaft am Hafen  
ja aber schau dort vor der Kathedrale  
Zar Alexander II. mochte nicht glauben  
dass er einen Adler geschossen hatte  
hatte nur einen Kopf wir sind ein spätes Volk  
von den Seen und aus den Wäldern und jetzt  
trinken wir was es war bereits zehn Uhr  
am Morgen ihr seid trinkfreudig nicht wahr?  
Trinkfreudig dem Tod zu melancholisch  
zuletzt ganz leise fröhliche Zeiten damals

# Inhalt

## I Corona Frühling

Vater . . . . .	7
Corona Frühling . . . . .	8
Vergesst nicht . . . . .	9
In diesem Frühjahr . . . . .	10
Böhmen am Meer . . . . .	11
Schwäbischer Himmel . . . . .	12
An die Toten . . . . .	13

## II Alter Schmuck

In die Himmel stürzen . . . . .	17
Wetterleuchten . . . . .	18
Alter Schmuck . . . . .	19
Mitte der Gesellschaft . . . . .	20
Kinder die geschlagen werden . . . . .	21
Gute Geister . . . . .	22
Fior' di Settembre . . . . .	23

## III Die Zukunft Europas auf freiem Fuß

Villabassa . . . . .	27
Verwehter Traum . . . . .	28
Delphi . . . . .	29
Ungefähre Statistik . . . . .	30
Allmähliches Weltenende . . . . .	31
Kleine Schizophrenie . . . . .	32
Amerikanische Demokratie . . . . .	33

## IV Gespräch mit einem knienden Denker

Doppelbödig . . . . .	37
Kluge Leute . . . . .	38
Gespräch mit einem knienden Denker . . . . .	39
Unbekannt . . . . .	40
Wörter fallen . . . . .	41
Keine Erholung . . . . .	42
Pandemie . . . . .	43

## **V Charon**

Charon . . . . .	47
Münsterlingen . . . . .	48
Schreibende Hand . . . . .	49
Der Anblick blühender Wiesen . . . . .	50
Letzte Fasnacht . . . . .	51
Zur halben Nacht . . . . .	52
Im Orkus . . . . .	53

## **VI Mit Herbst im Herzen**

Der härtesten aller Strafen . . . . .	57
Mitten im Mai . . . . .	58
Kalauer . . . . .	59
Die Zeiten werden grauer . . . . .	60
Südliche Berge . . . . .	61
Sich jemandem mitzuteilen . . . . .	62
Der Traum ein Leben . . . . .	63

## **VII Vor der Sintflut**

Einer unter tausenden . . . . .	67
RER B Ost West . . . . .	68
Einer ist verschwunden . . . . .	69
Das Ereignis . . . . .	70
Postboten . . . . .	71
Vor der Sintflut . . . . .	72
Fliehendes Leben . . . . .	73

## **VIII Gottes Segen in Apulien**

Hoffnungslos heiter . . . . .	77
Schattende . . . . .	78
Gottes Segen in Apulien . . . . .	79
Viktorianischer Triumphalismus . . . . .	80
Leben am Abgrund . . . . .	81
Körperseelen . . . . .	82
Am Transistorradio . . . . .	83

## **IX Alpenrosenstraße**

Alpenrosen . . . . .	87
Spätes Dunkel . . . . .	88
Sinn Fein . . . . .	89
Nasse Zukunft . . . . .	90
Hörimaler . . . . .	91
Zwischen den Jahren . . . . .	92
Jahresende . . . . .	93

## **X Nokia Kaurismäki**

Schließfach . . . . .	97
Protected Mobility . . . . .	98
Globale Existenz . . . . .	99
Krieg denken . . . . .	100
Nokia Kaurismäki . . . . .	101
Vor vielen Jahren . . . . .	102
In den Frühling . . . . .	103

## **XI Verwehtes Jahrhundert**

Sommerabend . . . . .	107
Verschwinden . . . . .	108
Achtziger . . . . .	109
Verwehtes Jahrhundert . . . . .	110
Müstair . . . . .	111
Veteranen . . . . .	112
Zwischen den Seen . . . . .	113

## **XII Im Traum war ich leichtfüßig**

Eindimensional . . . . .	117
Fragen . . . . .	118
Im Traum . . . . .	119
Flüchtiges Bild . . . . .	120
Autobahnen . . . . .	121
Über den Rhein . . . . .	122
Ferne Heimat Abschied . . . . .	123





### **Jochen Kelter**

\* 1946 in Köln. Studium der Romanistik und Germanistik in Köln, Aix-en-Provence und Konstanz. Lebt seit 50 Jahren auf der Schweizer Seite des Bodensees, in Ermatingen (von 1993 bis 2014 zudem in Paris). Lyriker, Erzähler, Essayist. 1988 bis 2001 war Jochen Kelter Präsident des European Writers' Congress, der Föderation der europäischen Schriftstellerverbände, und 2002 bis 2010 Präsident der Schweizer Urheberrechtsgesellschaft *ProLitteris*.

### **Verschiedene Auszeichnungen und Preise, zuletzt:**

Award of the Crete International Poetry Festival, Heraklion 2019

### **Zahlreiche Veröffentlichungen, zuletzt:**

*Im Grauschlaf stürzt Emil Zátapek*, Gedichte, 2021

*Fremd bin ich eingezogen*, Gedichte, 2020

*Sprache ist eine Wanderdüne*, Essays zu Literatur und Gesellschaft, 2019

*Wie eine Feder übern Himmel*, Gedichte, 2017

*Hall illi izum tudine* (Hall oder die Erfindung der Fremde), Roman, Zagreb 2016

*Poesía del no olvido – Gedichte gegen das Vergessen*, Gedichte, Spanisch und Deutsch, Bogotá 2016

*Die Möwen von Sultanahmet*, Gedichte, 2015

Für die Förderung dieses Buches danken wir:

Gitta Herfort Stiftung

**Thurgau**   
**Lotteriefonds**

Dr. Heinrich Mezger-Stiftung

Caracol Lyrik Band 13

Originalausgabe

Alle Rechte vorbehalten  
Copyright Caracol Verlag und Autor  
2023  
CH-8532 Warth

Satz: Martin Stiefenhofer, Freiburg i. Br.  
Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

ISBN 978-3-907296-27-1

Caracol Verlag  
In der Breite 7  
CH-8532 Warth

[caracol-verlag.ch](http://caracol-verlag.ch)

Jochen Kelters neuester Lyrikband ist ein Rückblick, von 1945 bis ins Heute, eine Bestandesaufnahme politischer und menschlicher Misere im 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts. Die 12 Zyklen mit je sieben Gedichten sind geprägt von einem Grundton der Trauer: grimmige Trauer im Politischen, stille Trauer im Privaten.

Zu Kelters bekannten Themen – Kriege, Politik, soziale Ungerechtigkeit, Reisen, Selbstsuche – ist die Coronapandemie gewichtig hinzugekommen. Auf den Schrecken der Pandemie folgt das Grauen eines neuen Krieges in Europa. Glücksmomente in der Schweiz sind selten: «hier eingezäunt ist der Frieden». Dem politisch engagierten Autor, der als Kind in Trümmern spielte, ist der Unterschied sehr bewusst zwischen «vom Krieg wissen» und «den Krieg erfahren».

Zuflucht bietet nur die Poesie, sie ist «täglich Brot», «einzig Licht der Seele». Einige Texte sind Naturbeobachtungen oder berichten von kleinen Begegnungen, mit einem gelernten Schlosser, der Cicero gelesen hat, einem pensionierten Teppichhändler in Paris, einem irischen Tramper. Auch «kleine» Begegnungen können Geschichte spiegeln.

Diese Gedichte sind oft prosanah, aber mit vielen ambivalenten Bezügen. Kelters Stil zwingt zum Nachlesen und Nachdenken. Aus der Erinnerung evoziert der Autor starke Bilder, die nach der Lektüre weiterwirken.